

Abonnement:

Für 6 Monate 5\$000
3 Monate 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Ri: Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 n. 70

Lassalle als Demokrat.

Zum 26. Todestag des grossen Kämpfers.

„Bei der Demokratie (dem Volke) ist alles Recht — und bei ihr allein wird auch alle Macht sein.“

„Macht und Recht“, pag. 15.

Morgen, am 31. August, sind es 26 Jahre, dass Ferdinand Lassalle infolge eines Duells in Genf starb. Noch heute wird Lassalle gefeiert und verehrt. Er ist der eigentliche Gründer der deutschen Sozialdemokratie und zugleich einer der geistreichsten Männer unseres Jahrhunderts.

Viele, unter seinen Freunden wie Feinden, haben in Lassalle, in seinem Wesen und Wirken, in seinem System und Prinzipien etwas Aristokratisches gefunden, und es hat sich Bismarck sogar dazu verstiegen, ihm eine durch und durch monarchische Gesinnung anzudichten.

Mag auch der aus vornehmer Familie geborene, stattliche Mann, mit seiner imponirenden Gestalt, seinem kühnen Blicke, seiner hohen Stirne und seinem überlegenen Geiste im Auftreten und auch oft in seinem Worte etwas wie Aristokratisches gezeigt haben, mögen auch einzelne seiner politischen Prinzipien und Lehren, wie z. B. seine Ansicht über die Einigung Deutschlands, über Macht und Recht etc. schliesslich ränkessüchtigen Diplomaten als Mittel zur Begründung und Befestigung der monarchischen Herrschaft und Unterdrückung gedient haben, mag dem sein, wie ihm wolle, sicher ist das, dass in dem Lassalle, wie er heute noch lebt, in Lassalle, wie er fortlebt in seinen Werken, kein Mensch im Ernste eine monarchische Gesinnung finden kann. Im Gegentheil ist gerade Ferdinand Lassalle einer der begeistertsten Verehrer und Kämpfer für die Demokratie. Die Herrschaft der nach innen freien und unter sich in friedlicher Harmonie lebenden souveränen Völker, also die Demokratie im vollsten Sinne des Wortes, war der Zielpunkt seines ganzen Wirkens und Strebens, die Grundlage aller seiner Ideen, der Eckstein seines ganzen wissenschaftlichen, politischen und volkswirtschaftlichen Systems. Es hat kaum jemals einen Dichter gegeben, der in schöneren und begeisterteren Worten die Demokratie gefeiert hat, als Lassalle in vielen seiner Reden und Schriften es gethan.

Hören wir ihn selber sprechen:

„Wie man auch“, schreibt er u. A. in seiner 1859 veröffentlichten Schrift „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preussens“, über den spezielleren Inhalt des Begriffes der Demokratie auseinander gehen möge, dahin werden sich alle demokratischen Fraktionen vereinen, dass dieser Begriff, auf seinen allgemeinsten Ausdruck reduziert, nichts anderes bedeutet, als: Autonomie, Selbstgesetzgebung des Volkes nach innen. Woher aber sollte dieses Recht auf Autonomie nach innen kommen, wie sollte es nur gedacht werden können, wenn ihm nicht zuvor das Recht auf Autonomie nach aussen, auf freie vom Ausland unabhängige Selbstgestaltung seines Volkslebens vorausginge? Das Prinzip der freien, unabhängigen Nationalitäten ist also die Basis und Quelle, die Mutter und Wurzel des Begriffes der Demokratie überhaupt. Die Demokratie kann nicht das Prinzip der Nationalitäten mit Füssen treten, ohne sich jeden Boden theoretischer Berechtigung zu entziehen, ohne sich grundsätzlich und von Grund aus zu verrathen.

Dieser innere begriffliche Zusammenhang des Prinzips der freien Nationalitäten und der Demokratie hat sich oft genug auch historisch handgreiflich dargestellt und in doppelter Weise. Sowohl indem der Sieg des einen Prinzips sofort zur Entwicklung des andern, als auch indem der Sturz des letzteren zum Untergang des ersteren wurde.

Wir wiederholen es, das Prinzip der Demokratie hat seinen Boden und Lebensquell an dem Prinzip der freien Nationalitäten. Es steht ohne dasselbe in der Luft.

Ich frage, hat jemals einer unserer demokratischen Redner oder Schriftsteller über Demokratie und freie Nationalität schönere Worte gesprochen? Doch hören wir Lassalle noch einen Satz weiter:

„Wehe der Demokratie, wenn sie jemals von der Politik der Prinzipien abliesse. Ihr ist nicht, wie den Kabinetten, die Politik der Umstände, der Auskunftsmittel, des Prinzipienbruches gegönnt. Ihre ungeheure Macht, aber auch ihre ganze Existenzfähigkeit beruht auf der Politik der Prinzipien und auf der Treue, mit der sie an derselben hält. Eine Demokratie, welche in der Freiheit, die sie für die eigene Nationalität fordert, nicht zugleich die unverbrüchliche Nothwendigkeit erblickte, ebendieselbe Freiheit auch andern Nationalitäten zukommen zu lassen, eine Demokratie, welche ihre Nationalität in dem finstern, barbarischen, mittelalterlichen, exklusiven Sinne auffasste, andere Nationalitäten erobren und beherrschen zu wollen, würde sehr bald selber die Beute eines in ihr aufstehenden Eroberers, eines glücklichen Soldaten werden.“

Das also ist Lassalle's Idee von der Demokratie und sein Ideal von der künftigen Gestaltung der gesellschaftlichen Ordnung.

Bismarck, Lassalle's entschiedenster Gegner, sagte am 17. März 1878 im deutschen Reichstage über ihn: „Lassalle war einer der geistreichsten und liebenswürdigsten Menschen, mit denen ich je verkehrt habe.“

Wie in allen übrigen Gebieten zeichnet sich Lassalle auch hier in seinen politischen Ansichten in doppelter Weise aus; er ist ideal in seinen Zielen und praktisch in seinen Mitteln.

Wie jedes ächten Kämpfers für Demokratie und Freiheit ist auch sein Ziel nicht nur die persönliche, nicht nur die nationale Selbstständigkeit und Freiheit seines eigenen Volkes, sondern die Freiheit aller Völker. Aber er, der nicht nur reflektirender Philosoph, sondern auch Historiker war und der Natur der Menschen und ihrer Verhältnisse Rechnung trug und die Entwicklung der Geschichte der Menschheit aufmerksam verfolgte, erblickte die Erfüllung seines Ideals nicht etwa im Traume einer Weltrepublik, sondern knüpfte seine Ideen an den Zug der Zeit nach Bildung freier, souveräner Nationen an, und machte dies Prinzip der souveränen Nationen zum konkreten Fundamente seiner Demokratie. Eine freie Menschheit, gegliedert in Nationen, die frei, unabhängig und friedlich neben einander wohnen, wie in ihnen die einzelnen Bürger friedlich ihre freien Rechte geniessen, das ist das schöne und zugleich praktische, d. h. der Verwirklichung fähige Ideal des grossen Demokraten Ferdinand Lassalle, der am 31. August 1864 auf Schweizerboden gestorben, aber für die grosse Sache der Demokratie allzufrüh.

J. Winiger.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die offizielle Denkschrift über das deutsch-englische Abkommen sucht den Beweis zu erbringen, dass die Uebereinkunft sowohl vom allgemeinen politischen Standpunkt aus, wie bezüglich der in ihr enthaltenen wechselseitigen Zugeständnisse allen Anforderungen der Billigkeit entspreche, dass sie ferner, indem sie Deutschland ein ausgedehntes Kolonialgebiet in Afrika sichere und zugleich den Küstenschutz des deutschen Reiches durch die Erwerbung Helgoland's verstärke, auch die allgemeine politische Stellung Deutschlands kräftige und verbessere. Die allgemeine Begründung geht davon aus, dass es für die kaiserliche Regierung wünschenswerth gewesen sei, alle Momente gegenwärtiger oder künftiger Verstimmung aus den Beziehungen zu England zu entfernen. Der Nutzen, den die europäische Friedenspolitik aus dem dauernden Einvernehmen mit England zieht, soll das Aequivalent des materiellen Verlustes bilden, den wir zweifellos durch den Verzicht auf weite kulturfähige Länderstriche in Afrika erlitten haben.

Das Allerneueste in der deutschen Beamtenwelt ist die demnächstige Uniformirung der in der Verwaltung der Post- und Telegraphie, namentlich im Telegraphenwesen beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte. Dieselben erhalten postblaufarbene Schosstailen aus Trikotstoff mit den bei den männlichen Beamten giltigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen, die sie im Dienst zu tragen haben. Hinsichtlich der Kleiderrocke werden sie es auch fernerhin nach ihrem Belieben halten können. Den in Berlin, besonders an der Börse beschäftigten Damen ist zu der „Amts- und Dienstkleidung“ Mass genommen worden. Die neue Tracht dürfte nicht unkleidam sein; dennoch und obacht das schöne Geschlecht der Uniform sonst nicht abhold ist, soll sie den Beifall der beteiligten Damenwelt keineswegs gefunden haben.

Das Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Dasselbe wird demnach für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis 31. März 1894 auf 486,983 Mann festgesetzt.

Der Finanzminister Dr. Miquel ist zum Bundesraths-Besollmächtigten ernannt worden.

Die am 2. August 1814 gegründete preussische Hauptbibelgesellschaft hat im vorigen Jahr in aller Stille ihr 75jähriges Jubiläum gefeiert. Sie gab 1889 aus: 98,010 Bibeln und 42,515 neue Testamente. Seit Stiftung der Gesellschaft sind 1,796,418 Bibeln und 381,761 neue Testamente zur Ausgabe gelangt, zusammen also 2,178,179 heilige Schriften.

Die Gesamtzahl der im Deutschen Reich und in Deutsch-Oesterreich bestehenden Turnvereine betrug am 1. Januar 1890 4434, gegen 4305 im Vorjahr. Hiervon gehörten zur „Deutschen Turnerschaft“ am 1. Januar 1890 in 3340 Vereinsorten 3992 Vereine, sodass hiernach die deutsche Turnerschaft sich gegen das Vorjahr um 105 Vereinsorte und 149 Vereine vergrössert hat. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre in der Deutschen Turnerschaft ist von 366,915 im Vorjahr auf die Zahl von 388,315 Mann gestiegen.

Major von Wissmann, welcher an Gelenk-Rheumatismus und Asthma erkrankt war, ist auf dem Wege der Besserung. Er hält sich augenblicklich in Lauterberg auf, wo auch Herr von Gravenreuth und Dr. Bunnüller weilen. Ein lebhafter Streit hat sich zwischen ihm und den Vertretern der evangelischen Missionswissenschaft erhoben, da er eine Aenderung in der Missionsmethodik auf Grundlage des Satzes „labora et ora“ für nothwendig hält, soll die evangelische Mission dieselben Früchte wie die katholische zeitigen. Wissmann wird nach seiner Genesung Anlass nehmen, Vorschläge zur Abhülfe zu machen.

In der Buchdruckerei von Martin Luther in Erfurt hatte kürzlich ein Mädchen die Dummheit be-

wurde, ist vielleicht noch mehr als englischen, französischen und finanziellen Einflüsse zu verdanken. Wie die „Erkf. Ztg.“ meldet, ist sogleich nach Bekanntwerden des Dekretes einer der einflussreichsten Londoner Juden nach Paris gereist, um zu bewirken, dass die französische Regierung, sowie die Pariser Finanzleute in Petersburg ihren Einfluss zu Gunsten der Verfolgten geltend machen.

Spanien.

Sieben neue Hofdamen hat die Königin-Regentin vor ihrer Abreise von Madrid ernannt und damit in den höheren Gesellschaftskreisen des Landes eine nicht viel geringere Aufregung veranlasst, als durch die unerwartete Berufung des konservativen Kabinetts. Die sieben Damen, denen diese Ehre zu Theil wurde, gehören nämlich dem ältesten Adel Spaniens an, und die liberalen Blätter wollen hieraus folgern, dass nunmehr der Aristokratie in dem gesammten öffentlichen und staatlichen Leben des Königreichs wiederum die erste und ausschlaggebende Stellung eingeräumt werden solle. Während der vorangegangenen Jahre hatte die Königin mehrfach Damen aus den bürgerlichen Kreisen, soweit diese zu den liberalen Ministern unter Sagasta in Beziehung standen, Zutritt zum Hofe gestattet, was man in den Kreisen der Aristokratie als einen Verstoß gegen das spanische Hof-Ceremoniell bezeichnete. Aus diesem Grunde legt man nun der neuesten Berufung der Hofdamen eine gewisse politische Bedeutung bei.

Einen Begriff von den spanischen Arbeiterverhältnissen und den dort so zahlreichen grossen Streiks erhalten wir aus der Thatsache, welche ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet, dass die Arbeiter der Textilindustrie Cataloniens im Gebirge regelmässig von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr, mit knappsten Unterbrechungen arbeiten und dabei im Durchschnitt 12 bis 15 Peseten (9 bis 12 Mk.) wöchentlich verdienen.

China.

Der jugendliche Kaiser glaubt sich, wie der „Avenir de Tonkin“ meldet, seit einiger Zeit beständig von Meuchelmördern bedroht. Das Zerwürf-niss mit der Kaiserin Mutter, das Anwachsen der Macht der Franzosen im Süden und der Russen im Norden seines Reiches, der missglückte Versuch, eine grössere innere Anleihe auszusprechen, sowie die seit seiner Thronbesteigung das Reich im Norden verwüstenden Ueberschwemmungen, alles das stürmte auf das Gemüth des jugendlichen Monarchen ein und zerrüttete seine Nerven derart, dass er überall Verfolgung sieht. Es kam noch der Umstand hinzu, dass einer seiner Günstlinge gerade vom Schlage getroffen wurde, nachdem dieser eine Stunde vorher zufällig von einer für seinen Herrn bestimmten Tasse Thee gekostet hatte.

Notizen

S. Paulo. Religion und Politik. O Correio Paulistano bringt folgende Mittheilung: Es wird uns gemeldet, dass der Pfarrer einer benachbarten Kirchengemeinde (und geschieht dasselbe wohl in vielen anderen) die Sonntagsmesse jedesmal unterbricht, sich vom Altar aus an's Volk wendet und in nicht sehr evangelischen Worten lediglich über Politik sich auslässt.

Das ist ein empörender Missbrauch, dazu angehan, grosses Aergerniss hervorzurufen bei allen aufrichtigen Katholiken, die mit höchstem Missfallen sehen, wie man die Religion für Wahlpolitik missbraucht. Andere Padres benutzen die Kanzel, um gegen die Regierung loszuziehen und machen aus den Kirchen politische Clubs.

Das katholische Organ hiesiger Stadt selbst bestätigt diese Mittheilung. Es scheint, das jüngste National-Concil hat solche Ordres ertheilt. Wir werden dafür sorgen, dass derartige Thatsachen stets an die Oeffentlichkeit gelangen.

Die drei B-Molls. Unter diesem Namen ziehen drei gewandte Musikanten von Stadt zu Stadt und sind nun auch nach S. Paulo gekommen, wo sie im Congresso Gymnastico Portuguez Concerte geben. Sie spielen über 60 verschiedene Instrumente. Ihr Erfolg in Rio wurde als „kolossal“ bezeichnet.

Assistencia Publica. Unter diesem Namen soll eine Institution zum Zwecke ärztlicher Hülfeleistung für Arme gegründet werden.

Minebau. Das Gesuch des Engländers Richard Creagh, Minen-Ingenieur, um Gewinnung von Gold und anderen Metallen im Municipium Apiaby wurde genehmigt, vorbehaltlich der Erfüllung der bezüglichen Erlasse vom 20. October 1887 und 22. August 1889.

Folha Illustrada. Wie O Paiz meldet, hat Hr. Dr. Marcos Dolzani Inglez de Souza in Rio einige der besten Karikaturisten engagirt, um hier in São Paulo ein illustriertes Witzblatt herauszugeben.

S. Simão Serro Azul-Bahn. Für eine solche hat Hr. Joaquim Simão da Cruz um ein Privilegium auf 30 Jahre nachgesucht.

Ein neugeborenes Kind wurde vorgestern Nachts von dem Wachtposten N. 84 im Hause des Hrn. Coelho Netto, Rua 7 de Abril, gefunden.

Die Buchdruckerei von Jorge Seckler & Co. soll, wie das „Jornal do Povo“ meldet, um den Preis von 640 Contos an die Aktiengesellschaft Cooperativa Typographica verkauft worden sein, ebenso diejenige von Pauperio & Toledo.

Schweiz.

Eine Protestversammlung in Zürich gegen die Erhöhung der Lebensmittelzölle war 4000 Mann stark. Sie fasste eine Resolution, welche Ersetzung der fiskalischen Zollpolitik durch eine sozialdemokratische Reformpolitik mittelst Einführung weiterer Staatsmonopole und Staatsbetriebe, der Staatsmonopole für den Getreidehandel, für das Banknotenswesen, für Tabakindustrie und Tabakhandel, für die Zündholzindustrie, der Staatsbetriebe für das Bank-, Eisenbahn- und Verkehrsversicherungswesen verlangt.

Eine Feuersbrunst zerstörte im Dorfe Broc (Freiburg) 34 Häuser. Dem verheerenden Elemente sind auch 4 Menschenleben zum Opfer gefallen.

Das neue eidgenössische Gesetz, betr. die Arbeitszeit bei Transportanstalten, welches gegenwärtig dem Referendum unterstellt ist (ergriffen wird letzteres jedoch kaum), hat folgenden Wortlaut:

1) Dem gegenwärtigen Gesetze sind unterstellt: die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen, die Postverwaltung, sowie andere vom Bunde konzessionirte oder von ihm selbst betriebene Transportanstalten.

Dasselbe findet Anwendung auf die im Betriebsdienste solcher Transportanstalten mit der Verpflichtung zur gewöhnlichen Arbeitszeit angestellten Personen.

Vorbehalten bleiben die Bestimmungen der Fabrikgesetzgebung.

2) Die Arbeitszeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter, soweit der Betrieb eine mehr als gewöhnliche Arbeitszeit erfordert, soll 12 Stunden täglich nicht übersteigen.

3) Die ununterbrochene Ruhezeit ist für das Maschinen- und Zugspersonal wenigstens 10 Stunden und für das übrige Personal wenigstens 9 Stunden oder, wenn Wohnung auf dem Bahnhof oder an der Bahnhöhle angewiesen ist, wenigstens 8 Stunden.

Nach ungefähr der Hälfte der Arbeitszeit ist Ruhe von wenigstens einer Stunde zu gewähren.

4) Den Beamten, Angestellten und Arbeitern sind im Jahre, angemessen vertheilt, 52 Tage freizugeben, wovon jedenfalls 17 auf den Sonntag fallen sollen. Ein Abzug am Gehalte oder Lohne darf wegen der Dienstbefreiung nicht stattfinden.

5) An Sonntagen ist der Güterdienst untersagt. Vorbehalten bleibt die Beförderung von Gütern und Vieh in Eilfracht.

6) Wo besondere Verhältnisse es nothwendig machen, ist der Bundesrath ermächtigt, gegenüber den Bestimmungen dieses Gesetzes ausnahmsweise Anordnungen zu treffen.

7) Uebertretungen dieses Gesetzes werden mit Geldbussen bis auf 500 Franken, im Wiederholungsfalle bis auf 1000 Franken bestraft.

Der Verzicht auf die gesetzlich zugesicherte Dienstbefreiung schliesst die Strafbarkeit der Widerhandlung nicht aus.

8) Durch dieses Gesetz wird das Nachtragsgesetz betr. Abänderung von Art. 9 des Gesetzes über den Bau und Betrieb der Eisenbahnen vom 14. Februar 1878 aufgehoben.

Vom Pilatus sind zwei beim Eisenbahnbau beschäftigte Arbeiter hinabgestürzt; die Unglücklichen wurden schwer verletzt im Abgrund aufgehoben.

Serbien.

Die Regierung ist entschlossen, in dem Fall, dass die Pforte die wiederholt verlangte Genugthuung wegen der Ermordung des serbischen Konsuls in Prishtina verweigern sollte, ihren Gesandten in Konstantinopel abzuverufen.

Oesterreich-Ungarn.

In Janosraza sind 100 Häuser niedergebrannt.

Frankreich.

Dem Papst sind von einer reichen Französin ein Palast in Paris und 5 Millionen Franken vermacht worden.

Russland.

Dass die Vollziehung des barbarischen Ukas, durch welchen jüngst über eine Million Juden von Haus und Heim vertrieben werden sollten, verschoben

— **Politische Versammlungen.** Wie bereits mitgeteilt, findet Samstag Abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung der deutschen Sektion des Partido Operario statt. Thema: Vortrag über das Programm, Ziele und Zweck der Partei.

Sonntag Mittags 11 Uhr eine allgemeine deutsche Wählerversammlung. Verhandlung und Vorträge über eine Reihe von wichtigen Fragen (vergl. Inserat).

Beide Versammlungen finden in Abraham's Saal, Rua Santa Efigenia 101, statt.

— **Programm der Liga Operaria.** Bekanntlich hat sich die hiesige Arbeiterpartei in zwei Fraktionen geteilt: die Partido Operario, mit Cascão an der Spitze, und die Liga Operaria, mit Dr. Manoel Antonio Bueno de Andrada, Ingenieur, als Chef. Nachdem wir früher das Programm der Partido Operario veröffentlicht, folgt hier der Programm-Entwurf, den Hr. Andrada seinen Anhängern vorlegt. Dieser lautet:

Die Liga Operaria hat die Verbesserung der gegenwärtigen und Garantierung der künftigen Lage der Arbeiter im Staate S. Paulo zum Zwecke.

Um dieses Ziel zu erreichen, erstrebt sie:

- 1) Gründung eines Hilfsvereins, der ein Hospital erbaut, ausschliesslich für die Arbeiter, und ein Asyl für jene, welche alt oder invalid geworden, ihre Berufsarbeit aufgeben müssen;
- 2) Einführung des 8stündigen Arbeitstages in den Fabriken der Stadt São Paulo. Die Arbeiter, welche auf eigene Rechnung arbeiten, sind von dieser Bestimmung ausgenommen;
- 3) Bau von Arbeiterwohnungen, nach dem System 'Evoneas', oder mit Einzelwohnungen. Die letzteren können nach bestimmter Zeit Eigentum der Arbeiter werden, die regelmässig die festgesetzten Miethpreise bezahlt haben. Solche Wohnhäuser sind zu errichten durch obgenannten Hilfsverein oder durch eine zu gründende Cooperativa Operaria. Die Terrains für diese Arbeiterwohnungen müssen sich in der Nähe der Stadt befinden und sind von der Munizipalität gratis zu verabfolgen;
- 4) Erstellung billiger Verkehrsmittel zwischen den von den Arbeitern bewohnten Vorstädten und den Fabriken;
- 5) Errichtung kooperativer Konsumvereine, nach europäischem Muster;
- 6) Gründung professioneller Schulen für Minderjährige und Erwachsene in der Nähe der Arbeiterquartiere;
- 7) Errichtung von Anstalten, in denen die Kinder untergebracht werden können, während die Eltern in den Werkstätten sind;
- 8) Gesuch an die Regierung um Einführung folgender Bestimmungen in das Reglement für Sparkassen:
  - a) Geringste Einlage 500 Reis;
  - b) Möglichkeit, ohne vorherige Anzeige den eingelegten Betrag ganz oder theilweise zurückzuziehen;
- 9) Darauf hinzuwirken, dass in den Werkstätten die Lehrlinge unter 14 Jahren nicht mit Arbeiten belastet werden, welche ihre Kräfte übersteigen, und ihnen Zeit geboten werde, die professionellen Schulen zu besuchen.
- 10) Theilnahme an den Munizipalwahlen, damit die Arbeiter direkten Einfluss haben auf die Fragen über städtisches Gesundheitswesen.

S. Paulo, 26. August 1890.

Bueno de Andrada, Ingenieur.

Wir können uns für heute jeder Kritik vorstehender Grundsätze enthalten. Der verständige Arbeiter wird bei einer Vergleichung derselben mit anderen Arbeiterprogrammen aus dem Haufen Spreu das Bis'chen Kern bald herausgesondert haben.

— **Wahlertitel abholen!** Das Bureau im Munizipalkammer-Gebäude ist an Werktagen und Sonntagen von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Nach dem 13. September werden keine Titel mehr verabfolgt.

— **Dr. Adolpho Lindenberg.** Aus Itapetininga wird geschrieben: »Am 24. d. reiste Dr. Adolpho Lindenberg, Chef der 1. Ingenieur-Sektion der Sorocabana-Bahn, nach Tatuhy ab. Dr. Julius da Cunha, Chef der 2. Sektion, wird sich morgens mit seinen Kollegen nach ihrer Wohnung im Hafen von Parapanama, 70 Kilometer von hier, begeben.«

— Die **Fazenda Cayeyras** wurde von der Companhia Melhoramentos do Brazil um 3000 Contos angekauft.

— **Bischofsweihe.** Morgen erhalten zwei Bischöfe ihre Weihen in der Kathedrale. Dr. Manoel dos Santos Pereira als Titularbischof von Eucapia und in der Kapelle des Seminars Sylvio Gomes Pimenta, als Titularbischof von Camaco. Bei der ersten amirenden Erzbischof von Bahia und der Bischof von Olinda, bei letzterer der Bischof von Rio mit denen von Ceará und Maranhão.

— Die **Lassalle-Feier** im Arbeiterverein »Vorwärts« findet nächsten Samstag den 6. Sept., Abends, bei Abraham statt und haben Damen, sowie Freunde und Gönner des Vereins, von Mitgliedern eingeführt, freien Zutritt.

— **Aus dem Ueberschusse,** den der Verein Mendelssohn durch die Aufführung der Oper Martha erzielte, wurden 1:500\$000 der Kaiser Wilhelm-Stiftung und 500\$000 dem Hospital für Lazarus-Kranke zugewiesen.

— **Todesfall.** Vor Schluss des Blattes geht uns noch die traurige Mitteilung zu, dass die Wittve Frau Maria Franck, Schwiegermutter der HH. A. Kagerah, J. Kesselring, A. Fücher und H. Schubert, nach kurzer Krankheit dahingeschieden ist.

Das Begräbniss findet heute Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Rua 25 de Março 24 aus, nach dem protestantischen Kirchhofe statt.

Den Hinterbliebenen sprechen wir unsere Theilnahme aus.

**Campinas.** Wie wir bereits gemeldet, hat die Companhia Paulista beschlossen, ihre Werkstätten nach Jundiay zu verlegen. In Ansehung des bedeutenden Nachtheiles, welcher hieraus der Stadt Campinas erwachsen würde, hat die Stadtbehörde eine Kommission an den Gerenten geschickt, um diesen Beschluss rückgängig zu machen. Auf die bezüglichen Vorstellungen der Kommission hat der

Gerent als Gründe jenes Beschlusses aufgeführt: 1) Jundiay ist der Anfangspunkt der Linie; 2) in Campinas fehlt das nöthige Terrain zur Erweiterung der Werkstätten; 3) ist die Möglichkeit einer neuen Epidemie nicht ausgeschlossen. — Ob das Direktorium auf die von der Kommission hiergegen aufgeführten Gründe den Beschluss ändern wird, ist abzuwarten.

— **Hochzeit.** In Campinas wird am 6. September die Trauung des Hrn. August Asbahr, Wagenfabrikant von Araras, mit Fr. Julia Pinto de Carvalho, Tochter des Hrn. José A. Pinto de Carvalho, stattfinden. Indem wir für freundliche Mittheilung und Einladung bestens danken, gratuliren wir dem liebenswürdigen Paar zu diesem glücklichen Ereigniss.

In **Piracicaba** erschienen vor dem Civilstandsamt als Brautleute: Xavier Seifelder und Clara Helena Blumer.

— Im Alter von 70 Jahren ist Margaretha Sachs, Mutter der HH. Andreas und Martin Sachs, gestorben.

Die rohe **Baumwolle** ist in Tatuhy auf den Preis von 23200 per 15 Kilos gesunken infolge grosser Sendungen aus Pernambuco.

Aus **Limeira** wird berichtet: Man sollte meinen, unsere Herren in der Munizipal-Intendanz seien die reinsten Paschas und wir Uebrigen allesamt nur dazu da, um uns von diesen wie gebundene Schafescheeren zu lassen. Auf die Handelsteute scheinen es diese Herren besonders abgesehen zu haben, wenn es an's Steuern geht; sie denken, diese Leute haben Kleingeld im Kasten und können bezahlen. Dem ist leider nicht immer so.

Am 25. Januar beschenken uns die Munizipalherren mit einem Gemeindesteuergesetz, das u. a. folgende Bestimmungen enthielt: 1:000\$ Steuer für jedes ausserhalb der Häuserviertel der Stadt, an den Strassen, Wegen oder in Fazendas gelegene Handelsgeschäft; 2:000\$ für jene Kaufläden, welche ausser den gewöhnlichen Artikeln noch Handwerkszeuge und Feldgeräte verkaufen; 3:000\$, wenn sie allerhand Waaren verkaufen.

Es entstand hierüber zwischen den Fazendeiros und der Munizipalität ein Streit, der bis zum Governador gelangte. Letzterer annullirte alle diese Bestimmungen als unberechtigte Eingriffe in die individuellen Rechte.

Darob waren die Munizipalherren bitterböse, und um doch in etwas Recht zu behalten und ihre Wuth an Jemandem auslassen zu können, sind sie nun jüngst wieder mit einer Steuer angerückt und fordern von jedem, der in den Strassen und öffentlichen Plätzen verkauft, 500\$. Darüber entsteht nun ein neuer Konflikt. Ob diese kleinen Leute auch so glücklich und siegreich sein werden wie die Fazendeiros, muss man abwarten.

An diesen unsern ganzen Steuerkämpfen mag wohl nur das Eine interessiren, nämlich zu sehen, wie man bei uns eine Steuerschraube anzusetzen versucht, die wahrlich nicht von Pappe ist.

**Santos.** In der kleinen Festung am Eingang des Hafens werden zwei neue Kanonen aufgestellt, System Laite, Caliber 32, um den in Quarantäne liegenden Schiffen die Einfahrt zu verwehren.

— Auf eine hochwichtige Angelegenheit hat der englische Konsul in Santos hingewiesen. Er reklamiert nämlich in energischer Weise gegen den enormen Missstand, dass im Hafen von Santos Frachtschiffe fast regelmässig oder sehr oft 1 bis 2 Monate warten müssen, bis sie ausladen können und dass die Schiffbesitzer keine Möglichkeit haben, den dadurch erlittenen Schaden von sich abzuwenden, da hierfür ein Prozess gegen die Beamten notwendig wäre und dieser über ein halbes Jahr andauern würde und dann noch aussichtslos sei. Auch die englische Presse hat hierüber schon Klage geführt und ist zu erwarten, dass die Behörden gegen diese enorm schädliche Reglementsverletzung thatkräftig vorgehen.

— An der Barra kam am 26. ds. wieder ein Konflikt vor. Abends gegen 9 Uhr kam der Quartier-Inspektor Julius Backheuser nach der Polizei und meldete, dass an der Barra Unruhen ausgebrochen. Sofort ging ein Spezialbatt mit Mannschaft unter dem Befehle der Wachtmeister Dourado und Cardoso ab. Man umzingelte das Haus, nahm eine Anzahl Individuen gefangen und fand zahlreiche Waffen, Flinten, Revolver etc.

— Die Regierung ermächtigte den Sanitätsinspektor zur Erröpfung des Lazareths von Santos, um dort die blatternkrank ankommenden Einwanderer zu verpflegen.

**Gründungen.** In Rio hat sich eine Banco dos Pobres gebildet mit 600 Contos Kapital in 60,000 Aktien à 10\$000, mit dem besonderen Zwecke, den öffentlichen Angestellten bei Hausmieten Garantie zu leisten.

Auch eine Banco de Santos ist gegründet. Das Kapital von 5000 Contos in Aktien à 200\$ kann verdoppelt werden. Sie hat drei Abtheilungen: Handels-, Hypotheken- und Bau-Bank. Das Direktorium ist bestellt in den HH.: Ignacio Penteado, José Agurem Costa Junior und Ernesto Candido Gomes. Im Verwaltungsrathe ist u. a. Fritz Christ und als Supplent Julius Deussen.

Zur Fabrikation von Nudeln (Massas) in grossem Style hat sich in Santos eine italienisch-brasilianische Gesellschaft gegründet mit 50 Contos in Aktien zu 50\$. Gründer: Giovanni Vatta.

In Campinas wurde eine Constructora Campineira gegründet. Kapital 1000 Contos in Aktien zu 100\$. Gründer: Dr. Moraes Salles, Bento Quirino dos Santos, Candido da Costa Braga, J. H. Dias und L. Ferreira Pires.

Sogar auf dem letzten Gange soll uns der Aktienschwindel verfolgen. Als Funeraria Paulista will sich eine Bestattungs-Gesellschaft gründen. Die Zahl der Mitglieder ist unbeschränkt und international.

Die Companhia de Luz Stearica Paulista erhöht ihr ursprüngliches Kapital.

In Mogy-mirim wird eine Gesellschaft gegründet für Fabrikation von Kerzen und Seife.

Coudelaria Paulista, Aktiengesellschaft für Pferde-

zucht. Kapital 500 Contos in 5000 Aktien. Direktoren: Rivadavia Correia und Bento Camargo.

Die **Companhia de Cortume e Calçado** hat ihr Kapital auf 1200 Contos erhöht.

**Companhia Commissaria de São Paulo**, für Kommissionshandel in Kaffee und anderen Handelswaren in Santos. Kapital 2000—5000 Contos. Es soll schon das ganze Kapital gezeichnet sein.

**Companhia de Commercio Brazil e Portugal** in S. Paulo. Kapital 2000 Contos in 20,000 Aktien. Zweck: Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Brasilien und Portugal.

**Companhia Paulista Industrial e Commercio** in São Paulo. Zweck: Fabrikation von Teigwaren, Mehlhandel, Getreide-Anbau, Erstellung von Mühlen. Kapital 500—1000 Contos in 2500 Aktien.

**Companhia Fornecedora de Combustivel** in São Paulo. Zweck: Lieferung von Brennmaterialien.

**Banco dos Fazendeiros** in Campinas. Kapital 30,000 Contos in Aktien à 200\$. Zweck: Unterstützung der Kaffee- und anderen Kulturen, Anleihen à 6 % für die Aktionäre.

**Companhia Nacional de Fabricação de Lixas e Esmeris** in S. Paulo. Kapital 50—100 Contos in 1000 Aktien.

**Protectora dos Operarios** in Rio, Lebensversicherungs-Gesellschaft mit 1000—5000 Contos in Aktien à 100\$.

**Empreza Constructora** in S. Paulo. Kapital 1000 Contos in Aktien à 50\$. Zweck: Erstellung von Arbeiterwohnungen. Gründer Sr. Cascão. Miethzins soll 10—35\$ betragen.

Eine **Compagnie zur Bildung von kleinen Kapitalien**, die von Kindern in Form von Sparkassengeldern einbezahlt und nach erfolgter Volljährigkeit wieder in Empfang genommen werden können.

**Empreza Santista de Electricidade.** Kapital 1000 bis 2000 Contos.

**Indianer-Ueberfälle.** Ein Privatbrief eines Fazendeiro aus Laranja-Doce bei S. José dos Campos-Novos meldet, dass letzter Zeit die dortigen Bewohner mehrere Mal von »Indios coroados« überfallen und innerhalb 14 Tagen 6 Personen ermordet worden sein. Bei 200 Personen haben sich von Haus und Heim geflüchtet, da die Indianer alles niederbrennen und morden, was sie treffen. Der Governador wird um schleunigste Hülfeleistung gebeten.

**Rio de Janeiro.** Der Ackerbauminister ernannte eine Kommission, bestehend aus den HH. Ingenieuren Paulo de Frontin, Augusto Cesar de Souza und Jorge de Radmaker, um die von Gastão Galhardo Madeira gemachte Erfindung eines lenkbaren Luftschiffes zu prüfen.

— Dem Governador von Alagoas wurde ein Kredit von 10 Contos bewilligt, um die von der Trockenheit geschädigten Landleute zu unterstützen.

— Auf Anordnung des Unterrichtsministers geht eine Kommission der nationalen Blindenanstalt nach Europa, um die modernen Einrichtungen der dortigen Anstalten zu studiren. Die Kommission besteht aus den HH. João Pinheiro de Carvalho und Augusto José Ribeiro, beide blind. Ersterer war in der Blindenanstalt von Paris erzogen und ist nun seit 30 Jahren in der hiesigen nationalen Blindenanstalt thätig, letzterer ist von Jugend auf in der Anstalt seiner Vaterstadt gewesen. Beide Personen sind gut ausgebildet, um die ihnen gewordene ehrenhafte Mission vorthellhaft auszuführen.

— Dr. Valentin Magalhães hat wiederum in der Presse die Stimme gegen die Veröffentlichung der Selbstmorde erhoben. Die Selbstmordmanie sei erfahrungsgemäss eine äusserst ansteckende Krankheit und die bezüglichen Veröffentlichungen und Beschreibungen in der Presse tragen sehr viel dazu bei. Das mag bei dem Klima und den sonstigen Verhältnissen Brasiliens mehr als andersorts der Fall sein.

— Von Montevideo sind 2900 Einwanderer nach hier abgereist.

— Der Direktor des Telegraphendepartements liess von Europa Apparate kommen, womit 4 Telegramme zugleich abgeschickt werden können. Diese Apparate sollen bei den nächsten Wahlen dienen.

— Bei der Ilha Grande haben die Offiziere des Panzerschiffes »Bahia« einen grossen Haifisch gefangen. Derselbe soll im Bauche ein Stück des Steuers gehabt haben, welches vor Jahren der »Solimões« verlor!

— Hr. Hasselmann, Oberzollinspektor im Zollamt von Rio, hat die Regierung mit dem Titel »Cavalleiro da Legião de honra« beehrt.

— Die Subskription anlässlich des Geburtsfestes des Marschalls Deodoro, zur Gründung einer Schule mit seinem Namen, hat bis jetzt die Summe von 36:659\$ erreicht.

— Da zahlreiche Noten à 50\$ der 5. Estampa gefälscht worden sind, so hat die Finanzverwaltung beschlossen, diese Noten durch solche 6. Estampa zu ersetzen und für diese Operation einen Termin von 6 Monaten, vom 1. September gerechnet, anzusetzen.

— Ein als »Teixeirinha« bekannter Dieb, Namens José da Rocha Faria Leite, welcher im April aus der Republik ausgewiesen wurde, hat sich in Santos wieder gezeigt und ist von dort nach der Hauptstadt eingeliefert worden.

— In einer Versammlung vom 7. ds. wurde der frühere Minister Aristides Lobo als Kandidat für die Septemberwahlen aufgestellt. — Dieser radikale, energische Charakter wird dem Kongress wohl anstehen.

— Der Postkastenmarder in Rio, von dem wir früher gemeldet, ist leider germanischer Abkunft, heisst Karl Berchtold und war früher Angestellter des deutschen Konsulats. Er hat gestanden, viele Postkasten mittelst nachgemachter Schlüssel geöffnet, ferner sich unter falschem Namen bei der Post gemeldet und Briefe für Handelshäuser in Empfang genommen zu haben.

**Ein heftiger Diplomat.** Das »Diario do Commercio« erzählt folgende Historie aus Rio:

Ein hervorragender Künstler, der vor Kurzem in der Hauptstadt anlangte, hatte das Unglück mit einem

unverschämten Diplomaten, dem Vertreter einer auswärtigen Macht in unserer Bundeshauptstadt, ins gleiche Hotel zu kommen, und das weitere Unglück, eine schöne Gemahlin zu haben. Denn alsbald hatte dieser Diplomat sein Auge auf die schöne Frau geworfen, versuchte alle Mittel, ihr Herz zu gewinnen, und alle Wege, ihr zu nahen, und gelang ihm letzteres, so machte er der ehrenhaften Dame die zudringlichsten Anträge. Aber vergebens. Die in ihrer Ehre beleidigte Frau machte zwar hiervon ihrem Mann keine direkte Mittheilung, bat ihn jedoch, sie niemals allein im Hotel zu lassen. Der genussüchtige Diplomat aber hatte sein Opfer nie aus den Augen verloren. Als der Künstler letzter Tage zufällig auf einige Augenblicke die Wohnung verliess, schlich sich der Diplomat ins Zimmer der Gemahlin, fand sie auf dem Bette liegend und stürzte sich auf sie los, um sie zu vergewaltigen. Aber die auf die Hülferufe herbeigeeilten Leute verhinderten die That. Als auch der Gatte herbeigeeilt kam und die Scene sah, stürzte er sich wie ein Löwe über den Missethäter her und hätte ihn zerrissen, wären die Umstehenden nicht ins Mittel getreten. Der mit knapper Noth entwischte Diplomat schwur Rache. Eines Abends, als das Künstlerpaar vom Theater zurückkehrte, wurde es unversehens von dem Diplomaten und zwei anderen Individuen, alle mit Stöcken und Revolvern bewaffnet, überfallen. Auch diesmal vertheilten die Hülferufe und die herbeigeeilte Polizei die Missethat. Doch gelang es den Strocheln, der Dame schwere Verwundungen beizubringen, so dass ihr Zustand Befürchtungen einflösst. Dem würdigen Diplomaten und seinen Gesellen gelang es zu entweichen. Der Vertreter der Nationalität der angegriffenen Personen hat sich an den Minister des Aeussern gewendet und soll jenem wenig galanten Diplomaten auf diplomatischem Wege zu Leibe gerückt werden.

**Flora brasiliensis.** Dieses in der wissenschaftlichen Welt allbekannte und geschätzte Werk, das vor vielen Jahren von dem eminenten Naturforscher C. Martins begonnen wurde, scheint endlich zur Vollendung zu gelangen. Als durch den Tod des Autors die Weiterführung des grossen Werkes in's Stocken gerieth, machte sich Hr. Eichler an die Aufgabe. Nach dem Tode Eichlers übernahm 1878 mit Einverständnis der Familie Martins, Ignaz Urban die definitive Verarbeitung der weit vorgerückten Manuskripte und soll nächstens der Abschluss des Werkes erfolgen. Es ist dies eine grossartige, wenn auch noch mancher Ergänzung und Verbesserung bedürftige Leistung. Es gereicht der brasilianischen Regierung zur hohen Ehre, das Zustandekommen dieses Werkes bedeutend gefördert zu haben.

**Neue Emissionen.** Eine solche von 50,000 Contos für die Banco dos Estados Unidos do Brazil soll bereits dekretirt sein und weitere Emissionen in Kurzem auch der Banco do Brazil und der National-Bank bewilligt werden.

**Offizielles Dementi.** Das »Diario Official« bringt eine amtliche Erklärung, es sei die Meldung eines Blattes von Rio, dass die im Staatsschatzamt niedergelegten Gold-Depositen der Emissionsbanken von der Regierung angegriffen worden seien, eine Unwahrheit. Dieses Depositum sei vollständig intakt und befinden sich daselbst ausserdem 1.400.000\$ in Gold, als Ertrag der 20% der Zolleinnahmen in Gold.

**D. Pedro als Astronom.** Wie der Pariser »Figaro« meldet, stimmten die der Akademie der Wissenschaften mitgetheilten Beobachtungen der HH. Faye, Janssen und anderer Astronomen über die neueste Sonnenfinsterniss vollständig mit jenen Beobachtungen, welche der Exkaiser Dom Pedro II. in Nizza gemacht hatte, überein. Dom Pedro beobachtete die Eclipsen mit einem Aequatorial von 38 Centimeter.

Auf Ansuchen D. Pedro's wurde dem neulich in Nizza entdeckten 293. Planet der Name »Brasil« gegeben.

**Missis.** In der Freguezia Santa Rita bei Jacutinga trägt ein gewisser José Mathia Torres einen Bart von 1 Meter 65 Ctm. Länge, womit er Aufsehen erregt.

**Entwischt.** Auf dem Transporte von Palmeira nach Macéio ist der Bandit Francisco Martins, welcher zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt ist, der begleitenden Wache entwischt. Es ist dies der Vater des berühmten resp. berüchtigten »Gato«, der ebenfalls wegen Todtschlag und Raub verurtheilt ist und der Polizei so unsägliche Mühen und Schereereien verursacht hat.

**Einem guten Fang** hat die Polizei von Pernambuco gemacht. Auf dem Engenho Tamantaúpe, in der Nähe von Nazareth, hat sie ein Nest von 14 Banknotenfälschern entdeckt und ausgenommen. Die talentvollen Industriellen hatten im Chor einer Kapelle eine lithographische Presse eingerichtet und Noten von 100\$ der 5. Estampa gedruckt. Die Gravuren wurden im Brunnen gefunden und sind diese von einem der Eingefangenen, Francisco do Rego, mit täuschender Aehnlichkeit hergestellt.

**Das Ende vom Schiffbruch des »Buenos Aires«.** Au Dr. Agostinho Vidal, Polizeichef in Rio, richtet der erste Delegado, João Carneiro Pestana de Aguiar, unter'm Datum vom 27. d. folgende Note über den Schiffbruch des »Buenos Aires«:

»Aus dem Zeugenverhör und der Untersuchung des Thatbestandes geht hervor, dass von Seiten des Carl Löwe und David Zessin, Kommandanten und ersten Offiziers des Dampfers, wirkliche Gleichgültigkeit und Vernachlässigung ihrer Pflichten vorliegen, die den Schiffbruch herbeiführten.

»Aber diese Thatsache für sich allein bildet nicht ein von einem vorausgegangenem Gesetze als solches konstatierte Verbrechen, und kann Artikel 19 des Gesetzes der »Reforma judiciaria« nicht in Anwendung kommen, da weder Tod noch Verwundung irgendwelcher Person stattgefunden. Es sind diese Akte dem zuständigen Rechtsrichter zu übermitteln, damit er nach seinem Erachten über den Fall entscheide.«

**Pernambuco.** Die liberale (?) Partei hat beschlossen, sich an den bevorstehenden Wahlen nicht zu beteiligen.

**Die Darwinisten jubeln** über die Notiz, welche am 16. ds. die »Gazeta do Natal« brachte von einem »Menino de rabo«. Genanntes Blatt schreibt wörtlich:

»Ein Knabe, der sich gegenwärtig im »Hospital de caridade« befindet, zeigt eine seltene Beschaffenheit, welche die allgemeine Neugierde erregt.

Der Fall ist ernst und der vollsten Beachtung und des Studiums der Männer der Wissenschaft werth.

Francisco Baracho heisst der Junge, ist 10 bis 12 Jahre alt, ward geboren im Urwalde von Angicos, an dem »Pelo signal« genannten Orte. Seine Eltern heissen Manual Baracho und Rita Baracho, starke und wohlgebaute Leute.

Der Knabe ist kupferfärbig (caboclo) und zeigt in jeder Beziehung regelmässige Funktionen. In seinen stets heiteren Gesichtszügen liegt eine gewisse Lebhaftigkeit der geistigen Fähigkeiten, die regelmässig funktionieren. Als der Knabe am 12. ds. nach dem Hospital gebracht wurde infolge eines Geschwürs am linken Fusse, fand der Spitalarzt Dr. Celso Caldas bei Untersuchung des Kranken jene merkwürdige Missgestaltung.

Der Knabe hat am Ende des Rückgrates einen Schwanz wie ein Hund oder wie ein Affe. Der Schwanz krümmt sich und ist bereits 8 Zoll lang und wächst mit dem zunehmenden Alter des Knaben.

Es ist bekannt, dass im Jahre 1827 in Villa de S. Gonçalo eine ähnliche Erscheinung beobachtet wurde an einer Indianerin.

**Paraná** Am 28. ds. hat der neue Governador Dr. Serzedello Corrêa seinen Posten angetreten.

Die deutschen Wähler haben als Kandidaten für den 15. September Hr. Jorge Joppert, Kaufmann in Piraquara, aufgestellt.

Die Presse von Curitiba jubelt, weil die dort so verhasste Kloaken-Gesellschaft durch einen Entschluß des Sanitätsinspektors Dr. Trajano de Reis, gefallen ist. Genannter Inspektor erliess ein Cirkular, worin er die Bevölkerung ersucht, die Latrinen nicht von der Empreza Sanitaria reinigen zu lassen, weil die Gefahr nicht ausgeschlossen sei, dass durch der Ansteckungsstoff der herrschenden Pockenepidemie verbreitet werde. Der »Beobachter« fügt bei: »Die Empreza ist tot, sie ruhe in Frieden! Aber diejenigen Orte im Staate S. Paulo, wo Herr Clapp seine Empreza Sanitaria einführen will, mögen sich das Vorgehen des hiesigen Hygiene-Inspektors als warnendes Beispiel dienen lassen.«

Im Alter von 65 Jahren ist der bekannte Ingenieur Gottlieb Wieland gestorben.

Wirklich noch nicht dagewesen! Dr. Tertuliano Teixeira de Freitas, der als Advokat den »Deutschen Sängerbund« in Curitiba in einem Prozesse verteidigte, hat nicht nur den Prozess zum Vornherein unentgeltlich angenommen, sondern auch den ihm vom Gerichte zugesprochenen Spesenbetrag von 2943 der Vereinskasse geschenkt. So könnte man sich die Advokaten gefallen lassen! (Beob.)

**Santa Catharina** Der Governador ist nach Paraná verreist, um mit dem dortigen Governador Dr. Serzedello über den Barreiras-Konflikt zu verhandeln.

Wie Telegramme aus Rio melden, ist der Grenzstreit durch Eröffnung des freien Verkehrs gelöst.

Der »Handwerker-Bildungs-Verein« in Joinville hat eine allgemeine Krankenkasse gegründet mit niedrigem Monatsbeitrag.

**Rio Gr. do Sul.** Die »União Nacional« hat beschlossen, bei den Wahlen vom 15. September nicht an die Urne zu gehen.

**Karl Kaerger**, durch seine Schriften und Korrespondenzen über Brasilien vorthellhaft bekannt, ist am 23. Juli nach Ostafrika, nach Tanga, abgereist und zwar als Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Seehandlung (Sitz in Wiesbaden), welche die Anbahnung von Handelsbeziehungen, Betrieb von Plantagen, Rhederei, gewerbliche Anlagen und Unternehmungen auf allen Gebieten des Verkehrs wesens bezweckt. Die »D. Kolonialztg.« bemerkt dazu:

»Es ist als ein grosser Fortschritt zu betrachten, wenn jetzt auch Leute in den Dienst der kolonialen Sache treten, die nicht einseitig praktisch oder theoretisch ausgebildet sind, sondern infolge ihrer ganzen Entwicklung beide Richtungen vereinigen. Gerade für die erste Kulturarbeit bedarf es nicht nur des Agronomen und des Kaufmanns, sondern in der Tropenkultur erfahrener, mit dortigem Leben vertrauter Männer, welche infolge ihrer Vorbildung sich leicht orientiren und, den Blick auf das Allgemeine gerichtet, doch das Besondere eingehend zu studiren befähigt sind. Wenn Tanga sich, wie es den Anschein hat, schnell entwickelt, so wird es auch nicht mehr lange dauern, bis die Postdampfer hier anlaufen müssen, zumal vor allen Dingen die deutsch-ostafrikanische Linie den Bedürfnissen unserer Kolonisation Rechnung tragen soll.«

**Paris**, 26. Korrespondenten von Petersburg melden, der Zar habe die Absicht, im Oktober dem deutschen Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten.

Das »Wiener Tageblatt« meldet, die russische Regierung sei nicht einverstanden, die Truppen von der deutschen und österreichischen Grenze zurückzuziehen, was Kaiser Wilhelm bei seiner jüngsten Reise beantragte.

Auf Ordre der Regierung ist der Vice-Admiral Duperré, kommandirender Chef des Mittelmeer-Geschwaders, nach Spezzia abgereist, um dort den König Humbert zu begrüssen.

**Madrid**, 29. Die Regierung hat beschlossen, nach der spanischen Militär-Kolonie Melilla an der Küste von Marokko Truppen zu senden.

Die Cholera nimmt in Toledo und Valencia in hohem Grade zu.

**Berlin**, 26. In Tokay, Ungarn, hat eine Feuersbrunst den grössten Theil der Ortschaft zerstört. Die Opfer an Menschen sind zahlreich. (Irrthümlich berichtete der Telegraph, dass in Tokay die Cholera ausgebrochen.)

— 27. In einer zahlreichen Versammlung, in welcher Bebel referirte und einige Mitglieder der Reichstagsfraktion gegen die wider sie erhobenen Vorwürfe verteidigte, soll es zu Unruhen und da die Polizei in den Saal eindrang, zu Schlägereien und Verhaftungen gekommen sein.

— 28. Die Arbeiter veranstalteten zu Ehren der sozialdemokratischen Führer eine Manifestation.

**Wien**, 28. In Tokay sind nur 13 Häuser von der Feuersbrunst verschont geblieben.

**London**, 26. Kaiser Wilhelm schickte an den Präsidenten der »Federation Minera« von Lancashire ein Gesuch um Auskunft über die Arbeitsverhältnisse und Reglements in den dortigen Bergwerken.

**Rom**, 27. Die Regierung hat die Auflösung des »Circolo Nazionale Irredentista« angeordnet.

— 28. Ein schrecklicher Sturm hat in Perruggia gewüthet, vier Kirchen und eine grosse Anzahl öffentlicher Gebäude in Trümmer geworfen. Viele Personen sind verwundet. Auch an anderen Punkten Italiens machte sich der Sturm bemerkbar, besonders in Citta-di-Castello, wo er ebenfalls bedeutenden Schaden anrichtete.

**Petersburg**, 26. Es heisst, Kaiser Wilhelm habe in der Konferenz mit dem Zaren einen Kongress der Grossmächte verlangt, zur Besprechung der Abrüstungsfrage.

Ebenso ersuchte er den Kaiser von Oesterreich um eine Zusammenkunft.

**Buenos Aires**, 26. Der Kongress hat mit Einstimmigkeit die allgemeine, unbeschränkte Amnestie beschlossen und damit die Wiedereinstellung der revolutionären Offiziere in ihre Posten. Das Volk brachte Dardo Rocha eine Ovation.

— 27. Die Strassenkehrer haben die Arbeit eingestellt, weil sie keine Bezahlung erlangen können.

— Die Regierung will eine Reduktion von 22 Millionen Pesos in das Staatsbudget einführen.

— 28. Eine Kommission der argentinischen Presse wird morgen nach Montevideo gehen, um die orientalische Presse zu den Festlichkeiten einzuladen, welche man ihr zu Ehren in Buenos Aires vorbereitet hat.

— 29. Am 7. September findet die Vertheilung der von Brasilien gesandten Paraguay-Medaillen statt. — Goldkurs 242.

**Montevideo**, 28. Es heisst, die Nationalbank werde reorganisiert, unter Mithilfe des englischen Finanzhauses Baring Brothers, das die Erhöhung des Kapitals ermöglichen und dafür 4 Mitglieder des Verwaltungsrathes ernennen werde.

### Reise nach Brasilien.

von Ernesto Niemeyer.

(Fortsetzung.)

Barcelona macht den Eindruck einer modernen schönen Stadt. Die Strassen sind breit und grade und die bedeutendsten mit Platanen bepflanzt.

Im Jahre 1888 hat hier eine grosse Ausstellung stattgefunden. Das ist bekannt. Aber weniger bekannt ist, dass sie sehr spärlich besucht war. Man hatte ein ungeheures Hotel gebaut und mit allem Luxus ausgestattet, um all die Fremden zu beherbergen, welche kommen sollten. Mehrere Tage nach Eröffnung der Ausstellung stand es aber noch leer. Als man den Besitzer fragte, ob er Gäste habe, sagte er: Noch nicht, aber sie werden kommen, sie müssen kommen, denn wir werden eine zweite Eröffnung und Einweihung machen. Es half aber nichts. Ein anderer biederer Spanier meinte, es gäbe keine so grosse Stadt auf der Erde weiter als Barcelona, und die Ausstellung wäre ein Wunderding, worauf ihn Jemand fragte, ob er Paris, London und Berlin gesehen habe. Nein, das nicht, aber es wäre ja auch nicht der Mühe werth. Spanien sei ja allein so viel wie Europa. Man zeigte ihm auf der Landkarte seinen Irrthum. Ei, zum Teufel, rief er, haben die Schufte uns aber eine Menge Land gestohlen! Ach was, meinte ein anderer, das ist leicht aufs Papier zu malen, ich weiss doch, dass Spanien grösser ist als Europa.

In Barcelona stieg unsere Operngesellschaft aus, und dafür kamen mehrere andere Reisende an Bord. Unter diesen befand sich die sechzehnjährige Klavier-virtuosin Maria Luisa Guerra, welche erst kürzlich vor der Königin von Spanien gespielt hat und deren Bild schon von mehreren illustrierten Zeitungen nebst lobenden Artikeln gebracht worden ist. Leider ist das Klavier unseres Dampfers so schlecht und verstimmt, dass ich die Künstlerin gar nicht mehr zum Spielen auffordern mag. Die junge Dame ist so freundlich, so bescheiden und freundlich, dass die ganze Gesellschaft von ihr bezaubert ist. Ihre Gestalt ist mädchenhaft klein. Ihre kohlschwarzen Haare hängen aufgelöst im Nacken und ihre grossen braunen Augen leuchten von der heiligen Flamme des Genies.

Bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Barcelona sahen wir noch lange den Columbus auf seiner hohen Säule mit ausgestrecktem Arme herüberdeuten; er wies uns den Weg, den wir den weiten Weg nach Brasilien's Gestaden. Es war am Sonnabend Nachmittag.

Der Himmel hatte sich verschleiert, aber der Sonnen-Untergang war doch schön und klar.

Der folgende Tag, ein Sonntag, zeichnete sich nur dadurch von den andern Tagen aus, dass man einen andern Rock anzog und bei der Tafelrunde eine etwas grössere Torte und feinerer Wein gereicht wurde. Das ist einmal so Sitte an Bord. Wir näherten uns wieder der Küste von Spanien und gegen Abend zeigte sich uns die Sierra Nevada, aber nur dunkel, und die Schneegipfel waren nicht zu erkennen.

Am Montag Morgen sahen wir sehr gut die weissen Schneefelder des Gebirges im Sonnenlicht glänzen. Um Mittag erblickten wir die Einfahrt in die Meerenge von Gibraltar. Die Küsten von Spanien und Afrika kommen hier im Bogen einander nahe, so dass die schmalste Stelle im Kanal etwa 10 Seemeilen misst. Um vier Uhr waren wir in der Einfahrt, dem Felsenberge von Gibraltar gegenüber. Die Stadt Gibraltar liegt in einer geschützten Bucht hinter dem Felsen, welcher sie unseren Blicken noch verbirgt. Nicht weit von Gibraltar sieht man einige

kleine spanische Städte. Dieser Felsen vor uns ist eine von den Säulen des Herkules. Die andere Säule liegt an der linken Seite der Meerenge, ihm gegenüber. Dort erblicken wir das Atlasgebirge, dann die Stadt Ceuta und dann einen hohen schroffen Berg, dessen Gipfel eine Wolke verhüllt. Das ist die andere Herkules-Säule. Nicht weit von Gibraltar liegt ein Felsen im Kanal, vier bis fünf Fuss hoch vom Wasser überflutet und verborgen, von den Spaniern La Perla genannt. Diese »Perle« ist furchtbar gefährlich für die Schiffe. Das Felsenriff ist schon ganz bedeckt mit Gerippen von gestrandeten Schiffen und Dampfern, die wiederum wie gierig ihre Stacheln den ankommenden Schiffen entgegenstrecken und sie durchbohren wollen. Und doch lässt sich die spanische Regierung nicht bewegen, hier einen Leuchthurm zur Warnung zu bauen. Die Engländer, denen bekanntlich Gibraltar gehört, sind daher auf ein sinnreiches Mittel verfallen, den Schiffen doch die gefährliche Stelle anzuzeigen. Auf dem Felsen von Gibraltar haben sie einen Leuchthurm gebaut, dessen Lichter verschiedenartig gestellt und gefärbt sind. Solange das Schiff ein weisses Licht erblickt, ist es in gutem Fahrwasser, sieht es aber ein grünes, so fährt es auf die »Perle« zu, und kann noch früh genug ablenken.

Das Wasser strömt in der Enge vom Atlantischen Ozean mit grosser Kraft in das Mittelmeer, und da dieser Strom ununterbrochen dauert, so nimmt man an, dass auf dem Grunde ein Gegenstrom nach aussen hin stattfindet.

Wir näherten uns der afrikanischen Küste. Die Abhänge der Berge waren von regelmässigen hellgrünen Feldern bedeckt; es schienen Wiesen oder Getreidefelder zu sein.

Endlich gegen 6 Uhr Abends fuhren wir in die offene Bucht von Tange. Die Stadt liegt sehr malerisch an und auf einem niedrigen Hügel. Die Häuser sind alle ganz weiss und niedrig; ihre platten Dächer sind nicht zu sehen. Nur die Konsuln haben sich einige höhere, zwei oder dreistöckige Häuser gebaut. Von einem kleinen Hause ausserhalb der Stadt erhob sich ein schwacher Rauch. Von der Stadt herüber kam ein kleines Dampfboot und mehrere Ruderböte, welche auf den hohen Wellen rollten und tanzten, als wollten sie jeden Augenblick umschlagen und versinken. Es wehte ein frischer, sehr kühler Wind, der die See so aufgeregt hatte.

Es kostete viel Mühe, bis die Böte an die Schiffsbrücke des Dampfers angelegt hatten, und die Hafenbehörde an Bord gestiegen war. Der Arzt übergab die nöthigen Papiere; es war Alles gesund. In den Böten waren Araber. Sie hatten ihren Fetz auf dem Kopfe, eine Art Blouse oder Tunika, Pluderhosen bis zum Knie, die Waden entblösst, und ihre Pantoffeln aus Segeltuch, Babuschen, an den Füssen. Sie schrien und riefen durch einander, als seien sie im grössten Streit. Ein Boot brachte Ladung für den Dampfer, ein anderes brachte einige Reisende an Bord. Dann erschien ein höherer arabischer Beamter, mit einem weissen Turban um den Kopf. Er schien ein Polizeiverwalter oder Vertreter der Regierung zu sein. Eine hohe stattliche Figur, mit einem gebräunten ausdrucksvollen Gesicht, und einem schwarzen langen Barte. Er war gekleidet wie die anderen Araber, nur seine Tunika schien etwas weiter zu sein. Es war possierlich, wie der Mann herumliief und sprang, mit einer Hast und einer Wichtigkeit, als hinge von ihm das Wohl und Wehe des Schiffes ab. Plötzlich kletterte er wie ein Affe auf den Bord, hielt sich mit einer Hand an der Eisenstange des Zeltdaches, richtete sich hoch auf und grüsste die untergehende Sonne mit einem eigen-thümlichen Rufe, indem er die Hand neben den Mund hielt. Das alles ging so schnell, dass ich kaum Zeit hatte, aus der Bewegung klug zu werden. Im nächsten Augenblicke war er wieder beim Kapitän.

Einige Verkäufer kamen und boten Gegenstände zum Kaufe an. Darunter befanden sich Feze, Präsentirteller und Babuschen. Die Pantoffeln waren aus Leder, theilweise mit Goldfäden gestickt, theilweise mit Silber, oder ganz einfach. Das Gold war »oro del imperatore«, wie die Leute sagten. Sie sprachen ganz gut italienisch und spanisch. Alles Gold in Marokko gehört nämlich dem Kaiser, und nur die kleine Münze bleibt im Volke.

Während der Verhandlungen ertönte ein Kanonenschuss von der Stadt. Ich erfuhr vom Kapitän, dass dieser Schuss das Ende einer vierzigjährigen Fastenzeit bedeute, welche soeben abgelaufen sei. In weiterer Unterhaltung sagte man mir, die Einwohner der Stadt und Umgebung seien Todfeinde der Christen. Man hasst sie, man schmäht sie, wenn Christen durch die Strassen gehen, aber man wagt sie doch nicht todzuschlagen, weil man die Macht der europäischen Konsuln fürchtet. Weiter im Innern allerdings ist ein Christ in grösster Gefahr. Er wird entweder als Sklave verkauft oder erschossen. Die Konsuln regieren hier wie kleine Könige und wissen sich das Leben angenehm zu machen. Bei unserer Ankunft war der italienische Konsul gerade auf einem Jagzuge begriffen und abwesend, deshalb ging der Kapitän auch nicht ans Land.

Unser Schiffsarzt hatte sich das Vergnügen gemacht, eine Angel in das Meer zu werfen, um irgend einen Fisch zu fangen. Da kommt ein Ruderboot, von den Wellen stark geschaukelt, heran. Der Doktor fürchtet, dass sich das Boot in der Leine verfangen möchte, und will schnell die Angel nach oben ziehen. Er holt die Schnur mit aller Kraft; . . . plötzlich hört er einen lauten Schrei und darauf lautes Rufen und Schimpfen. Der Angelhaken hatte einen der Ruderer im Rücken gefasst, war aber mit der grossen Kraft durch das Fleisch gegangen und herausgerissen worden. Der arme Mensch wusste gar nicht woher ihm der Schmerz kam. So hatte der Doktor einen Araber geangelt. Am folgenden Tage assen wir Fische aus Tange, aber keine die an Bord gefangen waren.

Als wir vor der Stadt ankamen, sahen wir noch von Weitem den Felsen von Gibraltar, und die Säule des Herkules bei Ceuta, die jetzt von Wolken frei war. Wir überblickten die ganze Küste der Südspitze von Spanien bis zum Kap Finisterra. Wir sahen

die Einfahrt und die Ausfahrt der Meerenge von Gibraltar. Im Westen öffnete sich der atlantische Ozean, und jetzt, wo wir stille lagen vor der Stadt Tange, sah ich, wie das Licht der abendlichen Sonne auf dem Meeresspiegel glühte und gleichsam davon widerprallte. Die Sonne sank tiefer und tiefer, die Araber grüssten sie religiös, und die wenigen Wolkenstreifen über dem Horizonte brannten in wunderbarem Roth und Gold. Es kam die Nacht, und der Lärm verhallte. Als es stille geworden war, sah ich noch einmal hinaus, und grüsste den Jupiter, meinen Liebsten, und die Sternenpracht des Himmels.

Schon ruheten die Auswanderer, die mit goldenen Träumen der neuen Heimat entgegenzogen, und Belohnung erhoffen für alles ausgestandene Elend. Schon ruheten die meisten unserer Reisegefährten, und noch lag ein heller Schein im Westen auf der Unendlichkeit des Ozeans.

Da ging auch ich zur Ruhe und merkte es nicht, wie unser Dampfer in der Nacht den Hafen von Tange verliess.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Erklärung ersucht:

An das Proletariat von S. Paulo!

Die vom Direktorium der »Partido Operario« in S. Paulo in der Sitzung vom 12. d. getroffene Wahl meiner Person als Kongress-Kandidat für die Wahlen vom 15. September hat mich überrascht, da ich mich für einen so hohen Posten keineswegs als fähig erachte. Da es sich hierbei darum handelt, im Kongresse die bis jetzt unterdrückten Rechte des Proletariats zu verteidigen, so müsste die Wahl auf einen Kollegen fallen, der grössere politische Einsicht und umfassendere Bildung hat.

Aber als Soldat der Arbeiterpartei erfülle ich die Befehle meiner Chefs, angesichts des auf mein Gesuch hin erfolgten Bescheides.

Indem ich also in den Wahlkampf eintrete, erkläre ich meinen Kollegen, den Arbeitern, dass ich im Kongresse mit meiner ganzen Kraft für die Verwirklichung unserer Forderungen eintreten und als Grundlage die Bestimmungen unseres Programms nehmen werde.

Als aufrichtiger Republikaner werde ich für das Verfassungsprojekt stimmen, das die Regierung vorgelegt, die ich auch in allem unterstützen werde, worin sie die demokratischen Prinzipien und unsere Rechte anerkennt.

Ich werde für die Gleichberechtigung aller Bürger ohne Unterschied der Religion kämpfen, für die volle Freiheit der Ideen und die volle Wahlfreiheit.

Ferner werde ich von der Regierung Gesetze fordern zum Schutze der Kinder, Frauen und aller von ihrem Tagewerk lebenden Arbeiter, Gesetze, wie sie in andern Ländern schon bestehen. Dass ich, trotz der vielen Schwierigkeiten, die mir entgegenstehen, bei meinen hohen Kollegen eine günstige Aufnahme finden werde, bin ich gewiss, und das wird ein Beweis sein von der Unabhängigkeit des Proletariats, das, einmal im Besitze seiner politischen Rechte, die alten Vorurtheile zerstört und den Sieg ihrer Kandidaten erringen wird, welche, die gleichen Freuden und Leiden theilend, im Parlamente wie im täglichen Verkehre dieselben gleichen Arbeiter bleiben werden.

S. Paulo, 25. August 1890.

Alfredo de Freitas Gonçalves, Telegraphist.

**Aufruf an die deutschen Arbeiter.**

Wie uns die neuesten Berichte aus Argentinien melden, haben die feigen Schergen des Ex-Präsidenten Celman noch fünf Tage vor der jüngsten Revolution das dortige deutsche Arbeiterblatt »Vorwärts«, resp. seinen Redakteur, sowie den Herausgeber zu je 3 Monaten Gefängnis oder einer Gesamt-Geldstrafe von über 500 Pesos definitiv verurtheilt, auf Grund eines Artikels, in welchem gesagt wurde, dass Celman beim Volke so unbeliebt sei, dass einige tausend Gewehre und ein energischer Führer genügt, um ihn ins Pfefferland zu jagen. (Was nun geschehen.)

Da infolge der andauernden Krisis der »Vorwärts« mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wendet er sich an seine Freunde und Gesinnungsgenossen, in der Hoffnung, dass, wenn von anderer Seite für ein Bismarck-Denkmal Tausende von Pesos zusammengeschlagen werden, die zielbewussten Arbeiter auch für ein kämpfendes Arbeiterblatt im Nothfalle einige Centavos mit Freuden opfern werden.

Die Unterstützung des »Vorwärts« bedeutet die Unterstützung unserer Genossen am Laplata und unserer Sache überhaupt. Deshalb haben einige Gesinnungsgenossen die Initiative ergriffen, auch hier in Brasilien einige Scherlein zu sammeln, um sie dem verfolgten Genossen am Laplata als Zeichen der Anerkennung und Solidarität zu senden. Subskriptionslisten liegen in der Redaktion dieses Blattes, sowie bei Hrn. Fritz Abraham, Rua S. Ipluçuia 101, aus.

S. Paulo, am 15. August 1890.

Mit sozialdemokratischem Grusse

Mehrere deutsche Arbeiter.

Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: T. Eugelleder, Adolf Nagel (p. Adr. Christiano Endel?), João Wiebe.

**Illustr. Unterhaltungsblatt.** Infolge Verspätung des Connossements haben wir die Fortsetzung unseres Unterhaltungsblattes noch nicht erhalten, werden aber sofort nach Eintreffen desselben die heute ausfallende Nummer nachholen. D. R.

**Kaffee.** Santos, den 28. Aug. 1890.

Verkäufe 12,000 Sack. Basis 85000.

Markt fest.

Zufuhr am 28. d. 12,150 S.

.. seit dem 1. d. 212,012 ..

Verkäufe seit dem 1. 189,000 ..

Vorrath 1. und 2. Hand 147,000 ..

29. Aug. Verkauft wurden 30,000 Sack. Basis 85100. Markt fest.

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:

Napoli, vom Laplata, d. 31.

Savoie, von Genua, d. 31.

Rio Negro, vom Süden, d. 2.

Abgehende Dampfer:

Rio Paraná, am 2. Sept. Mittags, nach:

Paragnã, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

**Dienstmädchen.**

Gesucht bei entsprechendem Lohn ein tüchtiges Dienstmädchen. Largo dos Guayanazes N. 22.

**Allgemeine deutsche Wählerversammlung**  
 Sonntag den 31. August, Mittags 11 Uhr,  
 Rua S. Ephigenia N. 101.  
 Verhandlungsgegenstände: 1) Einheitliches politisches Vorgehen der deutschen Wähler; 2) Unsere Stellung am 15. September; 3) Unsere Stellung zu den Provinzial- und Munizipalwahlen; 4) Die deutschen Wähler und die republikanische Partei; 5) Verschiedenes.  
 Zu recht zahlreichem Erscheinen laden ein  
*Mehrere deutsche Wähler.*

**Verein »Zum Guten Abend«**

Sonnabend den 6. September  
**BALL**  
 im Salon des Club Gymnastico Portuguez.  
 I. A.: W. Schoen Jun., I. Schriftführer.

**DEUTSCHER MÄNNERGESANGVEREIN**

LYRA.  
 Sonnabend den 6. September, Abends 9 Uhr,  
**Grosser Ball**  
 wozu höflichst einladet *Der Vorstand.*

**Kaiserliches Deutsches Konsulat.**

Wilhelm Rauchs aus Lausig bei Dresden,  
 Bernhard Pieper aus Haselünne, Hannover,  
 Bernhard Fritsch, Schmied, aus Halle a/Saale,  
 werden ersucht, dem Kaiserlichen Konsulat ihren derzeitigen Aufenthalt anzuzeigen.  
 Der Kaiserliche Konsul: *Trost.*

**Geschäfts-Empfehlung.**

**G. SORGENICHT**  
 Rua Rafael Tobias N. 5

empfeilt dem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgegend die Erzeugnisse seiner mit Dampf betrieb neu eingerichteten Werkstätte:

- Ornamentirte Gläser, stilgerecht fertiggestellt, für Façaden etc.
- Bunte Scheiben für Schilder, Laternen etc.
- Einfach mattes Glas.
- Mousselin-Glas in verschied. Mustern.
- Als Spezialität: **gebogene Gläser** f. Armaceos, Eckfaçaden etc.
- Rippenglas in jeder Grösse und Stärke.
- Uehernimmt ausserdem das Einsetzen von Glas in Neubauten, sowie Reparaturen.
- Hochachtungsvoll **C. SORGENICHT.**

**João Arbenz, Kupferschmied.**

macht seinen verehrlichen Kunden die Mittheilung, dass er seine Werkstatt nach seiner Chacara in *Mogy das Cruzes* verlegt hat und nach wie vor für alle in sein Fach schlagende Aufträge seine Dienste zur Verfügung stellt.

Feinste westfälische  
**Schinken und frische Heringe**  
 empfiehlt bestens **H. Haas.**

**Zur gefälligen Beachtung.**

Ein fleissiger, strebsamer, verheiratheter Kaufmann in gesetztem Alter und mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, erfahren in verschiedenen Industriezweigen, wünscht seine Stellung zu verändern, oder sich thätig mit etwas Kapital an irgend einem industriellen Unternehmen zu betheiligen.  
 Gef. Offerten unter „Bavaria“ befördert die Expedition d. Bl.

**Goldleisten**

hiesigen Fabrikates werden in jeder Quantität abgegeben; Vertreter hierfür in allen Theilen Brasiliens gesucht. Muster stehen auf Wunsch gratis und franko zu Diensten.

Bilder- und Spiegel-Einrahmungen etc., sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten werden besorgt. Billigste Preise, sowie reelle Bedienung werden zugesichert.

Ad. Hartmann & Co.,  
 11 - Rua do Barão de Piracicaba - 11.

**GUILH. BRANDT**

5 - Rua Marechal Deodoro - 5

empfeilt in grosser Auswahl: *Kinderwagen* aller Systeme; *Puppenwagen*; *Pianoböcke*; *Velocipedes*; *Stoppdecken*; *Fenstergardinen*, farbige und Creme; *Bettgardinen*; *Tüll*, 4/1, Meter breit; *Bettkuppeln*; *Gardinenstangen* und *Gallerien*; fertige *Tatüschalen*; *Juta-Stoffe*; *Bettvorleger*; *gepolsterte Möbel*; *seine Stoffe* für Möbel und Portièren; *Queste und Lützen* für Rückenkissen und Spiegel; *Franzen*; *Agramen*; *Lützen*; *Rosetten*; *Damast*; *Rips*; *Plüsch*; *Haartuch*; *Gardinenhalter* in allen Farben.

Ferner vermiethe *Wandleuchter*, *Portièren* und *Gardinen* für Bälle etc. — Alles für und zu civilen Preisen.

Gulh. Brandt, Rua Marechal Deodoro 5.

**Großse Auswahl**

in **Bronzen, Farben, Lacken**

etc. — etc. — etc.

stets vorräthig bei

**RATHSAM & Comp.,**  
 Ladeira S. João 16.

**ARMAZEM GERMANIA**

RUA GENERAL CAMARA N. 39  
 SANTOS

empfeilt in frischer und bester Qualität:  
**Früchte** in Gläsern, **Gelées**,  
**Alle Sorten Backobst** und **Hälsenfrüchte**,  
 Gemüse in Latten,  
*Magdeburger Sauerhohl*,  
 Mixpicles, Salz- und Pfeffer-Gurken,  
**Schinken und Cervelatwurst**,  
 Geräucherten Speck,  
**Frische Häringe**, Sardinien.  
**Gute Kolonial-Produkte:** *Butter, Schmalz, Wurst, Rauch- und Pökelfleisch, Ararut etc. etc.*  
**AUGUST SPIELER.**

**CAIXEIRO.**

Ein kaufmännisch gebildeter, ordentlicher und zuverlässiger Mann findet Anstellung und sein gutes Fortkommen, sobald er etwas eingearbeitet ist, in der Deutschen Eisenloja von *João Fischbacher*, Rua 15 de Novembro 56, São Paulo.

**SANTOS.**

**Deutsches Gasthaus.**  
 Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihr unmittelbar an der Hamburger und der National-Steamer-Brücke  
**Rua Xavier da Siveira N. 4**  
 gelegenes Gasthaus, und hofft durch reelle Bedienung und mässige Preise das Zutrauen des geehrten Publikums zu gewinnen.  
 Deutsche Küche und Bedienung, gute Betten etc.  
 Man spricht mehrere Sprachen.  
 Hochachtungsvoll  
**Karoline Gramlich.**

**ANTARCTICA SALVATOR**

Täglich frischen Schoppen  
 bei **Frederico Hüpsel**,  
 Rua do Bom Retiro N. 9.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird gesucht für eine gute Familie, bei hohem Lohn.  
 Rua Direita 44.

2 **Dienstmädchen** gesucht, eins zum Aufwarten und für Küchenarbeit, das andere für Waschen und Plätten.  
 Rua Marechal Deodoro N. 2, Sobrado.

**Gebühte Tailen-Arbeiterinnen** finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung.  
 Anna Joachim, Rua de S. João N. 12.

**Vernickelte Thürdrücker,**

Briefschilder, Schlösser, Charniere, Schlüsselschilder empfangen in vorzüglicher Qualität und Sortiment  
**RATHSAM & Co.,**  
 Ladeira S. João N. 16.

**Nicht zu übersehen!**

Dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo und dem Innern dieses Staates halte ich mein grosses Lager von

**Gold- und Silberwaaren,**  
 Uhren, Schmucksachen, Juwelen etc.

aus den besten Fabriken Deutschlands und der Schweiz hiermit bestens empfohlen. Für echte und reelle Waare wird garantiert und durch direkten Bezug hin ich in den Stand gesetzt, hinsichtlich der Preise jeder Konkurrenz zu hegegnen.

Reparaturen aller Art werden prompt und billig besorgt.

**OSCAR JOSÉ MAYER**

39 A - Rua 15 de Novembro - 39 A

**Dienstmädchen.**

Gesucht wird ein Mädchen. *Rua 7 de Abril N. 44.*

**GESUCHT.**

Ein Mädchen oder Frau für die Küche wird gesucht. Zu erfragen *Rua Rafael Tobias N. 38.*

Eine gute

**Plätterin**

wird gesucht. *Rua Florencio d'Ahreu 136.*

Weil von Theer (ital. Catrame) abgeleitet, wird dieses Heilmittel **Catramina** genannt.



Die „Gazzetta degli Ospedali“ von Mailand in ihrer Nummer 3 vom 10. Januar 1886 sagt: Mit der „Catramina“ in kleinen Gelatine-Pillen sind die schnellsten Kuren bewirkt bei allen Lungenkrankheiten und Brustübeln, wie Erkältungen, Entzündungen im Kehlkopf, einfacher und chronischer Bronchitis, Katarrh, Asthma, Lungenschwindsucht, selbst im Falle von Hohlgeschwüren.

Die Catramina-Pillen, so wirksam bei krampfhaftem Husten, sind sehr leicht lösbar und daher für den delikatesten Magen geeignet. Für alle diejenigen, welche öffentlich reden oder singen, sind sie unentbehrlich, um der Stimme Kraft und Reinheit zu verleihen.

Es bedarf keiner besonderen Anweisung für den Gebrauch der Pillen. Man lasse dieselben sich im Munde auflösen und nehme eine oder zwei (die man auch ganz hinunterschlucken kann) in je 2 Stunden. — Kindern (je nach Rücksicht auf ihr Alter) kann man die Catramina-Pillen in Zuckerwasser aufgelöst geben.

Konzessionäre für Süd-Amerika: **CARLO F. HOFER & Co.**, Genua (Italien).  
 In allen guten Droguerien und Apotheken zu haben.  
 General-Depot für Brasilien: in **São Paulo** bei

**HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO**, Rua do Imperador 38.

**Loja de ferragens alemã**

**RATHSAM & C.**

Unsere werthen Kunden zur Nachricht, dass wir in letzter Zeit grössere Waarensendung empfangen und nunmehr im Stand sind, auch grössere Bestellungen prompt und billigst auszuführen. Ganz besonders empfehlen wir folgende Artikel: **Weiss und blau emaillirtes Geschirr**, sowie echtes amerikanisches *Louça Agathe*, Kaffeemaschinen, heste engl. *Plättisen* mit Charnier zu 1\$500 und 2\$000 pr. Stück, *Gurkenhobel*, *Stopf- und Strick-Nadeln*, *Kleiderhalter*, *Tisch-Pfeffermühlen*, heste englische *Messer* und *Gabeln*, *Küchenmesser*, *Besiefklopper*, *Messerschärfer* etc. etc.

**LADEIRA S. JOÃO N. 16.**

Jeden Sonntag

**frische Bismarck-Würstchen**

bei **Otto Höfke**, neue Markthalle N. 10.  
 Zugleich halte eine Auswahl von sonstigen Wurst- und Fleisch-Waaren, prima Qualität, bestens empfohlen.

**Gesucht** ein Mädchen, welches gut waschen und plätten kann.  
 53 Rua 15 de Novembro, Sobrado.

**Gesucht** zum 1. September ein ordentliches Mädchen, sowie ein Hausdiener.  
 Näheres *Rua Boa Vista N. 44.*

Ein Kaufmann (Deutscher), der noch einige Stunden frei, wünscht bei Geschäftsleuten gegen geringes Honorar die Bücher zu führen resp. einzurichten.  
 Offerten sub A. an die Expedition.

**9 - RUA BOM RETIRO - 9**

sind freundliche Zimmer, möblirt oder unmöblirt, an einzelne Herren zu vermieten. Auf Wunsch wird Pension gegeben.

**Fabriks-Eröffnung.**

Endesunterzeichneter setzt hiermit werthe Landsleute von S. Paulo und Umgebung in Kenntniss, dass ich seit Kurzem eine

**Metall- und Eisen-Giesserei**

(speziell **Glocken**)  
 eröffnet habe. Als ehemaliger Leiter der Hund'schen Fabrik, sowie anderer Giessereien auf hiesigem Platze und meiner langjährigen Praxis bin ich in Stand gesetzt, auch irgendwelche mir übertragene Arbeit zur besten Zufriedenheit des Bestellers und möglichst billigsten Preisen auszuführen.  
 Fundação de sinos e metais.  
 Rua dos Gusmões N. 11 - São Paulo.  
**João A. Niel.**

Meinen geehrten hiesigen Landsleuten und den werthen Reisenden bringe ich mein

**Hotel »Zum Deutschen Hof«**

9 RUA DO BOM RETIRO 9

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe liegt bequem in der Nähe des Sorocaba- und Englischen Bahnhofs. Für gute Speisen und Getränke wird stets Sorge getragen, ebenso für freundliche und saubere Zimmer.

Preise für Kost und Logis billigst; für Pensionisten nach Uehereinkommen. Reelle Bedienung wird zugesichert; Ankunft über hiesige Verhältnisse herbeiwilligst ertheilt.  
 São Paulo. **Frederico Hüpsel.**

Gesucht per sofort ein

**ARMAZEM**

in der Nähe des englischen Bahnhofs. Offerten mit Preisangaben sub *L. M.* an die Red. d. Bl.

**Gesucht:** ein junger Mann.  
 Rua S. José 57.

**Gesucht:** zwei unmöblirte Zimmer für einen Herrn. Adressen erbeten an *O. N.*, Rua S. Bento 28.

Ein deutsches Ehepaar, kinderlos, sucht in einem deutschen Hause Beschäftigung.  
 Zu erfragen in der Exped.  
 Ein deutscher Arbeiter, der auch schon in hiesigen Bierbrauereien thätig gewesen, sucht Beschäftigung. Zu erfragen *Rua Triumpho 35*, oder bei der Expedition d. Bl.

**Haus- und Toiletteseifen-Fabrik**

von **OSCAR LASSEN**

Rua S. Domingos 3-5 (Bella-Vista), São Paulo

empfeilt:  
 1a Toiletteseifen in verschiedenen Düften und eleganter Packung.  
 1a Cocosseifen in Riegeln à 1/2 und 1/4 Kilo, ohne Duft.  
 1a Toiletteseifen für Familien in gepressten Stücken und Riegeln in verschiedenen Düften.  
 1a Glycerin- und Vaselin-Seifen, beliebte Hautverschönerungsmittel.  
 1a Bimsteinseife.  
 1a Silberputzseife von vorzüglicher Wirkung.

Medizinische Seifen.  
 Theer-, Schwefel-, Carbol- und Salicyl-Seife, wohlhekannt wegen ihrer guten Eigenschaften bei Hautkrankheiten, und ist die Qualität der Seifen dieser Fabrik verührt hesser als die bisher bekannten ausländischen Seifen dieser Gattung.

Alle Seifen aus der Fabrik von Oscar Lassen sind aus hestem Rohmaterial gefertigt und sind den hesten europäischen Marken in Qualität ebenbürtig. Hausseifen ebenfalls aus reinstem Rohmaterial in verschiedenen Preislagen.  
 Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

**Gesucht** wird ein deutsches Ehepaar zur Besorgung der Küche und sonstiger Hausarbeit, sowie eine ältere Frau zum Kinderwarten. Kenntniss der portugiesischen oder französischen Sprache ist nothwendig.  
 Näheres *Rua da Gloria 84*

**Nationalwein** eignes Produkt in Flaschen und Gebinden empfehlen **Gebrüder Zimmermann am Markt.**

**Rothen und weissen** Textbücher zu den Opern „*Martha*“ und „*Stradella*“ sind in der Expedition d. Bl. zu haben. Preis à 500 Reis.

**Deutsche Einwanderung.**

Alle in Brasilien ansässige Deutsche, welche ihre Familienmitglieder oder Freunde von Deutschland zu sich kommen lassen wollen, wie auch sonstige Familien, welche aus Deutschland nach Brasilien auswandern wollen, können sich wenden an **José dos Santos & Co.**, 4 Praça dos Romulares, Lissabon (Portugal), welcher denselben auf Rechnung der brasilianischen Regierung ganz kostenfreie Schiffskarten einsenden werden.

**Deutsche 14tägige Federzug-Regulateure**

empfeilt zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen unter zweijähriger Garantie die deutsche Uhrmacherei von **E. Preyer**, Rua Seminario 48.

**O MELHOR AMARGO! - Der beste Bitter!**

Der gesündeste, bis jetzt bekannte Liqueur, welcher den Durst stillt, die Verdauung befördert, den Appetit reizt, die intermittirenden Fieber, Kopfschmerzen, Nervosität, Leberleiden, Spleen und Seekrankheit heilt, der Liqueur, welcher gegen *Wärmer*, *Cholerine*, *Fieber* wirkt, wie durch unendliche ärztliche Certificate nachgewiesen ist, ist der

**FERNET BRANCA**

von Fratelli Branca in Mailand prämiirt mit Goldmedaillen in: London 1888, Barcelona 1888, Turin 1884, Nizza 1883, Mailand 1881, Brüssel 1880, Sydney 1879, Paris 1878, Philadelphia 1876, Wien 1873 etc. etc. Alleinige Concessionäre für den Export nach Südamerika seit dem Jahre 1875.

Herrn **CARLO F. HOFER & Co.**, Genua (Italien), die in allen bedeutenden Plätzen Südamerikas Niederlagen und Vertreter haben, welche letzteren befugt sind, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen jede Falsifikation und jedes gegen die Concessionäre gerichtete Unternehmen energisch vorzugehen.

Der Konsum von 2000 Kisten monatlich, welche das genannte Haus **CARLO F. HOFER & Co.** exportirt, oder 300,000 Liter pro Jahr nur in Südamerika, ist das beste Zeugnis für die Güte dieses geschätzten Präparats.

Man fordere **echten FERNET BRANCA!** Das Publikum lasse sich nicht durch die nachtheilig wirkenden Imitationen irre leiten, welche in viel geringerer Fernet-Qualität angeboten werden.

Alleinige Importeure für ganz Brasilien: **Henrique Dell'Acqua & Irmão** Rua do Imperador 38 - São Paulo.

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**

Der Postdampfer **BALTIMORE** geht am 5. September nach: Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.**

Rua de José Ricardo 2.  
 In **SÃO PAULO** - Rua S. Bento N. 81.  
 Druck und Verlag von G. Trebitz